

Einrichtungsspezifisches Schutzkonzept



Städtische Kindertageseinrichtung
Josef-Felder-Straße 29
86199 Augsburg
Tel: 0821/324-6262
Fax: 0821/324-6261
Mail: josef-felder.kita@augzburg.de

Stand: Dezember 2022

Inhalt

Inhalt	2
1. Präambel	3
1.1 Ziel des Schutzkonzeptes und rechtliche Grundlagen	4
1.2 Begriffsdefinitionen	4
1.2.1 Grenzverletzung	4
1.2.2 Gewalt	4
1.2.3 Körperliche Gewalt	5
1.2.4 Seelische Gewalt	5
1.2.5 Sexualisierte Gewalt	5
2. Risikoanalyse und Prävention	5
2.1. Die räumliche Situation innen und außen	5
2.2. Risikoanalyse und Prävention „räumliche Situation innen und außen“	6
3. Das Team	12
3.1. Risikoanalyse	12
3.2 Prävention	13
4. Die Kinder	14
4.1. Risikoanalyse	14
4.2. Prävention	14
Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken	15
Partizipation	15
Eigenständige Lösung von Konflikten	15
Kommunikation	15
Aktives Zuhören und Nachfragen	16
Selbstbehauptung, Nein sagen, Grenzen ziehen und achten	16
Beobachtung, Beratung, sensibler Umgang	16
Kritische Selbstreflektion für sich und im Team	16
Sexualerziehung	17
Verhaltenskodex für Mitarbeiter im Umgang mit Kindern	17
Verhaltenskodex für Kinder im Umgang untereinander/Kindergartenregeln	17
5. Die Familien	17
5.1. Risikoanalyse	17
5.2. Präventionsmaßnahmen	17
Erziehungspartnerschaft	18
Aufnahmegespräch	18
Stimmungsbilder einfangen, positive Beziehungen pflegen	18
Jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft	18

Abschlussgespräche und Übergangsgespräche	18
Elternbefragungen	18
Elternbeirat	18
Elternabende	18
6. Externe Personen	19
Risikoanalyse	19
Prävention	19
Führungszeugnis	19
Einführungs- bzw. Willkommensgespräch.....	19
Feste Ansprechpartner_in, Hausregeln und Verhaltenskodex.....	19
Reflexions- und Abschlussgespräche	19
Kritische Überprüfung der eigenen Haltung bei nahen Beziehungen	19
7. Intervention Handlungsnotfallpläne	19
7.1. Interne Gefährdung durch Mitarbeiter_innen	20
<i>Dieses Verhalten tut den Kindern gut</i> ☺	20
7.2. Externe Gefährdung – Gefahren im sozialen Umfeld.....	22
8. Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung.....	22
8.1. Rehabilitation und Aufarbeitung.....	23
8.2. Qualitätssicherung.....	23
<i>„Eltern mit im Boot“</i>	23
8.3 <i>Mitarbeitergespräche & -austausch</i>	24
8.3 <i>Unsere Reggio inspirierte Kita</i>	24
9. Anlaufstellen sowie Ansprechpartner_innen.....	25
Amt für Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg.....	25
Amt für Kinder Jugend und Familie.....	25
Insofern erfahrene Fachkraft (IseF): AWO Familien- und Erziehungsberatungsstelle.....	25
Hessing Förderzentrum für Kinder und Jugendliche	25
KJF Klinik Josefinum	25
Mobiler sonderpädagogischer Dienst der Ulrichschule	25
10. Literaturverzeichnis	26

1. Präambel

„Die Menschheit schuldet den Kindern das Beste, was sie geben kann.“

Eglantyne Jebb, Gründerin von Save the Children und 'Mutter der Kinderrechte'

1.1 Ziel des Schutzkonzeptes und rechtliche Grundlagen

Jede Kindertageseinrichtung trägt eine grundsätzliche Verantwortung und Verpflichtung hinsichtlich eines wirksamen Schutzes der ihr anvertrauten Kinder vor Grenzverletzungen und Gewalt. Diese Verantwortung fußt zunächst auf mehreren rechtlichen Grundlagen bzw. Vorgaben. Hierzu zählen § 1 Abs. 3 Nr. 4 SGB VIII (Auftrag der Jugendhilfe Kinder vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen), der sich daraus ergebende § 45 Abs. 2 Satz 2 Nr. 4 SGB VIII (Gewährleistung des Kindeswohls durch die Entwicklung, Anwendung und Überprüfung eines Konzepts zum Schutz vor Gewalt) sowie § 47 SGB VIII (Meldepflicht bei Ereignissen, die das Wohl von Kindern beeinträchtigen könnte). Auch das Bundeskinderschutzgesetz (2012) soll „das Wohl von Kindern und Jugendlichen schützen und ihre körperliche, geistige und seelische Entwicklung fördern“. § 8a und § 8b SGB VIII beinhalten den Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung und die fachliche Beratung und Begleitung zum Schutz von Kindern und Jugendlichen. Auch § 72 a SGB VIII dient dem Schutz der uns anvertrauten Kinder durch einen Tätigkeitsausschluss einschlägig vorbestrafter Personen. Darüber hinaus wurden 1989 die Kinderrechte von der Generalversammlung der Vereinten Nationen verabschiedet.

Damit gibt es verbindliche Rechte, die eigens für Kinder gemacht wurden und es ist somit auch unsere Verpflichtung als Kindertageseinrichtung, Kindern zu diesen Rechten zu verhelfen. Gleichzeitig soll dieser rechtlich begründete Schutzauftrag auch seinen Niederschlag in der täglichen pädagogischen Arbeit und Interaktion der beteiligten Gruppen bzw. Individuen finden. In diesem Sinne soll unsere Einrichtung für alle Beteiligten (Kinder, Eltern und Fachpersonal) ein sicherer Ort sein, an dem man sich aufgehoben, gesehen und geborgen fühlt. An dem positive Beziehungen in einem angemessenen Verhältnis von Nähe und Distanz aufgebaut und gelebt werden können. Wo hin- und nicht weggesehen wird.

1.2 Begriffsdefinitionen

Um ein adäquates Schutzkonzept für unsere Einrichtung entwerfen und stetig weiterentwickeln zu können, müssen im Vorfeld die für dieses Konzept zentralen Begriffe definiert werden. Diese Begriffe sind für uns folgende: *Grenzverletzung*, *Gewalt* und *sexualisierte Gewalt*.

1.2.1 Grenzverletzung

Der Begriff Grenzverletzung umschreibt ein einmaliges oder gelegentliches unangemessenes Verhalten, das nicht selten unbeabsichtigt geschieht. Dabei ist die Unangemessenheit des Verhaltens nicht nur von objektiven Kriterien, sondern auch vom subjektiven Erleben des betroffenen (jungen) Menschen abhängig. Grenzverletzungen sind häufig die Folge fachlicher bzw. persönlicher Unzulänglichkeiten einzelner Personen oder eines Mangels an konkreten Regeln und Strukturen. Sie liegen unterhalb der Schwelle der Strafbarkeit.

1.2.2 Gewalt

Als Gewalt im engeren Sinne bezeichnet man heute die widerrechtliche Unterwerfung oder Bedrohung von Menschen durch Einzelne oder Gruppen sowie die bewusste, absichtliche Schädigung von Menschen, Tieren oder Sachen.

Man unterscheidet in unterschiedliche Formen der Gewalt. Zu diesen zählen - neben weiteren - auch die Form der psychischen (seelischen), die der physischen (körperlichen) sowie die der

sexualisierten Gewalt. Dabei sind die unterschiedlichen Formen von Gewalt nicht immer eindeutig voneinander abgrenzbar.

1.2.3. Körperliche Gewalt

Körperliche Gewalt nennt man auch physische Gewalt oder Körperverletzung. Zur körperlichen Gewalt zählen alle Angriffe auf den Körper oder die Gesundheit eines Menschen.

1.2.4. Seelische Gewalt

Physische Gewalt (...) zielt auf den Körper des Opfers; psychische Gewalt (auch: seelische oder emotionale) auf seine Gefühle und Gedanken, auf sein Innerstes, auf Kopf, Herz und Seele. Psychische Gewalt ist ein Angriff auf die Selbstsicherheit und das Selbstbewusstsein eines Menschen. Wer psychische Gewalt ausübt, will sein Opfer kleinmachen, demütigen, verstören und/oder verängstigen – und Kontrolle und Macht über den Menschen gewinnen.

1.2.5. Sexualisierte Gewalt

Sexualisierte Gewalt nennt man im allgemeinen Sprachgebrauch alle sexuellen Handlungen, die gegen den Willen eines anderen Menschen geschehen, an/mit Kindern (Personen unter 14 Jahren) – auch wenn das Kind scheinbar „einverstanden“ ist, an Menschen, die nicht zustimmen oder ablehnen können (weil sie z.B. bewusstlos sind oder die Handlung nicht begreifen und bewerten können).

Im Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrages in Kindertageseinrichtungen wird zum Thema Grenzverletzungen darauf hingewiesen, dass diese vor allem Auswirkungen auf die Kinder haben. So unterschiedlich die Kinder in ihrem Wesen sind, so unterschiedlich können sich diese Folgen schließlich äußern. So kann es zu auffälligem Verhalten, psychosomatischen Beschwerden oder auf Dauer zu Entwicklungsauffälligkeiten und psychischen Erkrankungen kommen. Im Anschluss sollen nun die für unsere Einrichtung relevanten Risikobereiche hinsichtlich der möglichen Gefahren in Bezug auf die eben definierten Begriffe näher beleuchtet und bewertet werden.

2. Risikoanalyse und Prävention

Folgende Risikobereiche wurden im Hinblick auf unsere Einrichtung näher in Augenschein genommen: **Die räumliche Situation innen und außen, die Kinder, das Team, die Familien sowie externe Personen.** Die Ergebnisse dieser Analyse sollen schließlich als Grundlage für entsprechende einrichtungsspezifische Präventionsmaßnahmen, Handlungsabläufe und evtl. strukturelle Veränderungen dienen.

2.1. Die räumliche Situation innen und außen

Um Grenzverletzungen und Gewalt bestmöglich vermeiden zu können, ist es wichtig, dass alle MitarbeiterInnen für mögliche Schwachstellen des Gebäudes – sowohl innen als auch außen – sensibilisiert werden und mit dem nötigen Bewusstsein dafür, den Alltag in unserer Kita leben. Unsere Einrichtung besteht aus einem Neu- und einem Altbau. Diese sind über eine Feuerschutztüre und einen langen Gang miteinander verbunden und unterscheiden sich hinsichtlich der architektonischen Innengestaltung sowie in der gruppen- bzw. fachraumspezifischen Arbeit. Gleichzeitig verfügt unsere Einrichtung über einen direkt angrenzenden Garten. Nachfolgend sollen die einzelnen Räume bzw. Bereiche auf ihr Risikopotential hin betrachtet und bewertet sowie mögliche Präventionsmaßnahmen aufgezeigt werden.

2.2. Risikoanalyse und Prävention „räumliche Situation innen und außen“

Raum	Gegebenheiten	Risikoanalyse	Präventionsmaßnahmen
Eingangsbereich Altbau	<ul style="list-style-type: none"> ○ Glastüre zum Fußweg, die von außen nicht geöffnet werden kann ○ Zwischenglastüre, die von außen geöffnet werden kann; von innen nur bei gleichzeitigem Drücken eines Knopfes auf Erwachsenenhöhe 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Externen ist es im Falle das die Türe offen steht, möglich ins Haus zu kommen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe immer wieder kontrollieren ○ Während der Bringzeit gibt es eine „Empfangsdame“ ○ Personen, die das Haus verlassen, bitten auf das richtige Schließen der Türe zu achten
Alte Küche	<ul style="list-style-type: none"> ○ Besteht aus zwei kleinen Räumen ○ Hat ein großes Fenster zum Gehweg hin ○ Ist durch eine Türe zum Gang verschlossen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Da der Raum geschlossen ist und nicht häufig frequentiert wird durch Personal, bietet er ein Risikopotential 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Immer absperren ○ Regelmäßig durch einen Erwachsenen kontrollieren

Tüftlerwerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> ○ Besteht aus einem großen, hellen Gruppenraum ○ Besitzt einen Nebenraum ○ Besitzt eine Abstellkammer ○ Hat mehrere Türen ○ Tür zum Gang, die nur während dem Ausruhen geschlossen ist ○ Tür zum Nebenraum, die offen oder geschlossen sein kann ○ Tür zur Abstellkammer, die offen oder geschlossen sein kann ○ Tür zum Garten, die offen oder geschlossen sein kann (Feuerschutztüre) ○ Große Fensterfront zum Garten hin ○ Im Raum feststehend eine begehbare Hochebene mit Gittergeländer, welche sowohl oben als auch unten Rückzugs- und Versteckmöglichkeiten bietet 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Die Tüftlerwerkstatt ist ein heller vom Garten gut einsehbarer Raum. Risikobereiche sind die obere und untere Ebene sowie der Nebenraum – sofern die Türe zu diesem geschlossen ist. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Je nachdem wie die obere und untere Ebene bespielt bzw. bebaut werden (Decken/Tücher o.ä.) und damit einsehbar sind, sollte hier durch die Fachkraft regelmäßig kontrolliert werden. Auch der angrenzende Nebenraum sollte in regelmäßigen Abständen kontrolliert werden.
Atelier	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tür zum Gang, die immer offen steht 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Im Atelier finden sich keine potentiellen Gefahrenbereiche. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn die Türe zum Nebenraum geschlossen ist,

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fensterfront zum Garten und Türe zum Garten, die optional geschlossen oder geöffnet ist ○ Tür zum Nebenraum, die optional geschlossen oder offen ist ○ Besitzt eine Abstellkammer mit Türe, die optional offen oder geschlossen ist 	<p>Der Nebenraum ist bei geschlossener Türe nicht einsehbar</p>	<p>diesen in regelmäßigen Abständen kontrollieren</p>
--	---	---	---

Nebenraum zwischen Atelier/ Tüftler- Werkstatt	<ul style="list-style-type: none"> ○ Fenster zum Garten Eine Verbindungstür zum ○ Atelier und eine zur Tüftlerwerkstatt Vom Gang nicht einsehbar Der Raum ist extrem hellhörig in Richtung Atelier bzw. Tüftlerwerk- statt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn beide Türen geschlossen sind bietet der Raum Risikopotential 	<ul style="list-style-type: none"> ○ In regelmäßigen Abständen kontrollieren (sowohl von Atelierseite- als auch von Seiten der Tüftlerwerkstatt) oder mindestens eine Türe geöffnet halten
Personal-toilette Altbau	<ul style="list-style-type: none"> ○ ○ ○ Verschließbare Türe zum Gang Nicht von außen einsehbar Häufig frequentiert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn verschlossen ○ dann Risikopotential Dieses ist jedoch gering da häufig frequentiert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ regelmäßig kontrollieren
Kindertoiletten Altbau	<ul style="list-style-type: none"> ○ ○ ○ Türe zum Gang die meist offen steht Einzelne verschließbare Kabinen Keine Aufsicht 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Es gibt einige Kinder im Haus, die nicht gerne alleine auf die Toilette gehen. Dies allein könnte bereits einen Hinweis auf einen potentiellen Risikobereich geben. Da hier keine pädagogische Aufsicht dauerhaft abgestellt ist, bieten sich Möglichkeiten für Grenzverletzung und Gewalt unter Kindern. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Hier ist eine regelmäßige Kontrolle durch das Fachpersonal nötig. Kinder, die nicht alleine auf die Toilette gehen möchten, sollten begleitet werden (guter Freund oder Freundin/Fachpersonal). Die Kinder sollten hier in ihren Ängsten ernst genommen werden.
Konfettizimmer	<ul style="list-style-type: none"> ○ ○ Fenster zur Fußwegseite Eine Türe zum Gang die optional geschlossen oder offen ist Wird vom Atelier aus mitbetreut ○ 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn der Raum geschlossen ist bietet er ○ Risikopotential Kein fest platziertes Personal 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Raum muss regelmäßig kontrolliert werden
Rollenspielwerkstatt	<ul style="list-style-type: none"> ○ ○ Große Fensterfront zum Garten Türe zum Gang, die meist geöffnet ist 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Da zweite Ebene und Höhle nicht bzw. nur teilweise einsehbar sind findet sich hier ein Risikopotential 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zweite Ebene und Höhle müssen regelmäßig durch das päd. Personal kontrolliert werden

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe zum Garten die optional offen oder zu ist ○ Zweite Ebene die nicht von außen einsehbar ist ○ Höhle, die nur teilweise einsehbar ist 		
Bauraum	○ Siehe Gruppe Rot	○ Siehe Gruppe Rot	○ Siehe Gruppe Rot
Essbereich	○ Nach allen Seiten hin geöffnet, da es kein in sich geschlossener Raum ist	○ Kaum bis kein Risikopotential, da von allen Seiten einsehbar	○ Keine
Kindertoiletten Neubau	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe zum Gang/Essbereich ○ Keine Fenster nach außen/nur ein Oberlicht Mehrere verschließbare Toilettenkabinen 	○ Siehe Toiletten Altbau	○ Siehe Toiletten Altbau
Bewegungsbaustelle	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ist nur durch einen Vorhang vom Gang abgegrenzt, der optional offen oder zu ist ○ Ist der Vorhang offen, ist sie von drei Seiten einsehbar 	○ Ist der Vorhang geschlossen und der Raum nicht besetzt birgt er ein geringes Risikopotential	○ Ist der Raum nicht besetzt, den Vorhang öffnen
Werkraum	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe zum Gang, die häufig – auch wenn dort gearbeitet wird – wegen der Lautstärke geschlossen ist ○ Raum ist nicht immer geöffnet und hat die Türe geschlossen ○ Türe zum hinteren Bereich des Gartens ○ Fenster zur Gehwegseite ○ Keine weiteren uneinsehbaren Bereiche 	○ Ist der Raum nicht besetzt und die Türe geschlossen, birgt er ein gewisses Risiko	○ Regelmäßige Kontrolle durch Personal, wenn Raum nicht besetzt ist

Eingangstüre Neubau	<ul style="list-style-type: none"> ○ Glastüre, die in Richtung Gehweg hinführt und für ○ Externe geöffnet ist ○ Zwischentüre aus Glas die nicht verschließbar ist ○ Zugang zum Abstellraum ○ Fahrzeuge 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ist die Türe nicht abgesperrt, können Externe jederzeit die Einrichtung betreten. Auch wenn es auf Grund unserer architektonisch bedingten Offenheit kaum möglich ist, lange unbemerkt zu bleiben, besteht ein gewisses Risikopotential 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe zwischen Bring- und Abholzeit schließen bzw. kontrollieren ○ Während der Bringzeit gibt es eine „Empfangsdame“ ○ Kontrolle durch Fachkraft in der Bewegungsbaustelle genau gegenüber
Abstellraum Fahrzeuge	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zugang durch Glastüre mit Vorhang vom Personalzimmer aus und durch Seitentüre im 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Momentan kein Risiko, da die Fläche mit Fahrzeugen zugestellt ist 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Keine ○ Optional Vorhang Personalzimmer offen lassen

	<ul style="list-style-type: none"> ○ Windfang des Eingangsbereichs ○ Zusätzlich Türe zum Gehweg hin vorhanden ○ Nicht gut einsehbar ○ Voll mit Fahrzeugen 		
Personalzimmer	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tür zum Gang und Glastüre zum Fahrzeugraum ○ Oberlicht und keine Seitenfenster ○ Hochfrequentiert durch das Personal 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Durch die hohe Frequentierung des Personals kaum bzw. kein Risikopotential 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Keine
Personal-toilette Neubau	<ul style="list-style-type: none"> ○ Verschließbare Türe zum Gang ○ Innen angrenzend eine Putzkammer ○ Keine Fenster ○ Wird häufig frequentiert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Putzkammer bietet Risikopotential, da es sich um einen geschlossenen Raum im Raum handelt ○ Jedoch wird dieses durch die häufige Frequentierung der Toilette minimiert 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Regelmäßig kontrollieren bzw. beim Toilettengang im Hinterkopf haben ○ Kontrolle der abgesperrten Türe zur Putzkammer

Büro	<ul style="list-style-type: none"> ○ Türe zum Gang Meist von der Leitung oder der Stellvertretenden Leitung ○ besetzt ○ Sonst ist der Raum abgeschlossen ○ Seitliche Glastüre zum Gehweg 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Da der Raum meist besetzt, hoch frequentiert ist und sonst abgeschlossen, besteht nur ein geringes Risiko 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn niemand im Büro ist, die Türe abschließen
Gang	<ul style="list-style-type: none"> ○ Der Gang ist von Kindern, MitarbeiterInnen und Familien häufig frequentiert ○ Er kann von den einzelnen Gruppenräumen aus wahrgenommen (Geräuschpegel/eingeschränkte Sicht) werden ○ Ist teilweise von einer Mitarbeiterin besetzt 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ist zwar gut einsehbar bietet aber auch auf Grund seiner hohen Frequentierung ○ Potential für Grenzverletzungen ist nicht durchgängig im Blick der Pädagogen (siehe u.a. Personalschlüssel) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn möglich eine Fachkraft auf den Gang
Garten (Krippe und Kindergarten)	<ul style="list-style-type: none"> ○ Ein Gartentor ○ Durchgängig abgezäunt mit Gitterzaun ○ Büsche und Bäume parallel zum Zaun ○ Büsche an der Hauswand des Altbaus ○ Zum Teil freie Zaunfläche ○ Gut einsehbares Rutschenhäuschen 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Das Gartentor bietet nicht abgesperrt (in der Abholzeit) ein Risikopotential (Zutritt unberechtigter Personen/Kinder können den Garten verlassen) 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Wenn der Haupteingang offen ist, bleibt das Gartentor geschlossen ○ Wenn alle im Garten sind wird das Tor geöffnet ○ Eine Fachkraft stellt sich in Nähe des
		<ul style="list-style-type: none"> ○ Büsche sind nur teilweise einsehbar, dies birgt Risikopotential ○ Der Garten ist von außen insgesamt gut einsehbar. Dies birgt Risikopotential. 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tors zur Kontrolle ○ auf Büsche immer wieder kontrollieren ○ Fremde Personen am Zaun im Blick behalten und zeitnah ansprechen ○ Ggf. diese bitten den Bereich zu verlassen ○ Fotografieren von Kindern – auch durch Eltern - untersagen

Krippe	<ul style="list-style-type: none"> ○ Tür zum Gang, die meist geschlossen ist ○ Tür zum Garten, optional offen oder geschlossen ○ Zwei zweite Ebenen, die schwer einsehbar sind ○ Große Fensterfront zum Krippengarten ○ Seitenfenster zur Straße ○ Ein durch eine Tür verbundenes Bad mit Fenster zum Garten/Küchenbereich 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Zweite Ebene bietet durch geringe Einsehbarkeit ein gewisses Risikopotential ○ Das Seitenfenster und die große Fensterfront bieten ein Risikopotential für unliebsame Beobachter (Kinder beim Umziehen und Schlafen) ○ Seitenfenster des Bades birgt ebenfalls Risiko für Beobachter 	<ul style="list-style-type: none"> ○ Krippentüre gut im Blick haben ○ Bei sensiblen Tagesphasen (Schlafenszeit/Aufstehzeit) die Rollos unten lassen ○ Im Bad einen Sichtschutz am Fenster anbringen ○ Kinder nicht alleine auf der zweiten Ebene lassen bzw. engmaschig kontrollieren
---------------	--	--	---

Anhand der vorgenommenen ausführlichen Analyse der räumlichen Gegebenheiten, lässt sich feststellen, dass unser Haus wenige Bereiche enthält, welche schwer einsehbar sind oder die leicht übersehbare bzw. versteckte Räume enthalten. Die überwiegende Zahl der Räume besitzt Fenster und meist geöffnete Türen. Einige Räume besitzen Höhlen und/oder zweite Ebenen. Diese sind immer präventiv im Blick zu halten.

Das offene Konzept lebt von einem offenen Haus mit offenen Räumen und Türen und beinhaltet somit auch den stetigen Wechsel der Kinder zwischen den einzelnen Fachbereichen. Diese Offenheit – architektonisch sowie konzeptionell – bietet zum einen, einen hohen Grad an Transparenz und somit auch Schutz vor Grenzverletzungen und Gewalt. Zum anderen birgt sie an einigen Stellen auch mögliche Risikofaktoren.

Um hier einen fortwährenden Überblick zu behalten und eine regelmäßige Kontrolle von ausfindig gemachten Risikobereichen zu gewährleisten, wäre eine zentrale Präventionsmaßnahme ein fest eingerichteter „Gangdienst“.

Um darüber hinaus einen Überblick zu haben, wer in der Bring- und Abholzeit unser Haus betritt und verlässt, treffen wir folgende Maßnahmen: In der Bringzeit haben wir an beiden Eingängen eine „Empfangsdame“ platziert, welche die Eltern und Kinder begrüßt. Während der Abholzeit ist immer nur eine Zugangsmöglichkeit (Gartentor, Eingang Altbau, Eingang Neubau) zum Haus geöffnet zu halten und ggf. die Berechtigung der abholenden Person bzw. Personen zu kontrollieren. In den Zeiten zwischen Bring- und Abholzeit, sollten die Eingangstüren geschlossen sein. Wichtig ist hierbei, dass für das Verschließen bzw. Öffnen der Türen eine feste Person zuständig ist.

3. Das Team

3.1. Risikoanalyse

In unserer Einrichtung sind 23 Mitarbeiter_innen in Festanstellung tätig; dazu kommen noch in unterschiedlichen Zeitabschnitten Schnupperpraktikant_innen.

Das Team besteht aus Leitung, Erzieher_innen, Kinderpfleger_innen, Assistenzkräften, Berufspraktikant_innen, Optipraxpraktikant_innen, sowie einer Köchin und zwei Reinigungskräften.

Jede Mitarbeiterin hat ihre eigene Lebensbiografie, Kultur, Religion, berufliche Erfahrungen und Ausbildungen. Diese wunderbare Vielfalt bringt unglaublich viele Schätze mit sich, birgt aber ebenso ein Risiko für Konflikte, Missverständnisse und unterschiedliche Handlungsweisen gegenüber den Kindern und den Teamkolleg_innen.

Unser Personal ist um eine professionelle Arbeitshaltung im Umgang mit den Kindern und den Kolleg_innen bemüht, jedoch handelt jeder ebenso individuell. Da wir im offenen Konzept arbeiten, ist es selbstverständlich das alle für alle Kinder zuständig sind.

Eine Unterscheidung in „eigene Kinder aus der Stammgruppe“ oder „Lieblingskinder“ darf nicht stattfinden. Das pädagogische Personal fungiert als Vorbildfunktion gegenüber sich selbst, den Kindern, aber auch gegenüber den Kolleg_innen. Die Gefahr, dass Grenzen hinsichtlich Nähe und Distanz gegenüber dem Kind verschwimmen sind gegeben und der Übergang von einer professionellen Haltung zu eigenen Empfindungen und Gefühlen sind fließend.

Häufig wechselndes Personal in den Morgenbesprechungen birgt Gefahr, dass Informationsinhalte individuell wahrgenommen werden und möglicherweise unkorrekt weitergetragen werden. Dadurch können Kommunikationsprobleme unter den Kolleginnen entstehen.

Der zunehmende Fachkräftemangel wirkt sich auch auf die Qualität der pädagogischen Arbeit aus. Die Belastungsgrenzen für das restliche Personal sinkt stetig. Durch fehlende Mitarbeiter_innen können weniger Arbeitsaufträge gemeinsam geschultert werden. Pädagogisch wichtige Arbeiten müssen vernachlässigt, teilweise sogar ganz eingestellt werden. Die Mehrbelastung für das Team ist somit gegeben und selbst stabilen berufserfahrenen Teammitgliedern geht durch eine kontinuierliche Mehrbelastung die Kraft aus. Auch die Einarbeitung von neuen Teammitgliedern durch bestehendes Personal erweist sich als immer schwieriger, da sowohl die Zeit, als auch die Ressourcen hierfür fehlen. Hier besteht dringend präventiver Handlungsbedarf.

3.2 Prävention

Es ist von großer Bedeutung einen gemeinsamen Verhaltenskodex im Team zu erarbeiten und in regelmäßigen Abständen zu überprüfen und zu aktualisieren. Eine Verhaltensampel in Stichpunkten findet man unter Punkt 3.1.

Die tägliche Morgenbesprechung ist ein wichtiger Bestandteil um alle Kolleg_innen vor Dienstbeginn über aktuelle Themen, externe Personen (z.B.: Handwerker, Praktikanten, ...) entschuldigte Kinder und anstehende Aktionen zu informieren. Auch wird auf den Dienstplan geschaut und das pädagogische Personal sinnvoll den einzelnen Funktionsbereichen zugeteilt, damit ein reibungsloser Ablauf stattfinden kann. Es liegt in der Verantwortung der Stammgruppen, möglichst konstante und berufserfahrene Kolleg_innen in das tägliche Jour Fix zu entsenden. Auch regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen, Kleingruppen Teams, Praktikantentreffen mit der Leitung und Anleitergespräche, sorgen für sichere Abläufe im Tagesgeschehen und eine gut geplante Struktur im Alltag. Durch gemeinsame Reflexionen im Team sollen mögliche Schwachstellen gefunden und regelmäßig ausgebessert werden.

In unserer Einrichtung werden wichtige Kinderdaten wie zum Beispiel die Notfallnummern und die genaue Abholregelung der Kinder stetig kontrolliert und aktualisiert. Dies gibt Sicherheit und hilft bei der notwendigen Kontrolle.

Gemeinsame Fortbildungen oder Supervisionen zum Themen „Ressourcenorientiertes Arbeiten, mit den gemeinsamen Stärken arbeiten“ haben noch nicht stattgefunden, sind aber bezüglich der personellen Situation von großer Bedeutung. Professionelle Konfliktlösung im Team ist immer wieder Thema an Schließtagen oder Dienstbesprechungen. Gemeinsam arbeiten wir hierzu an einer professionellen Haltung und den richtigen Konfliktlösungsstrategien. Bei Springkräften ist es uns wichtig Springer_innen in gut händelbare Bereiche einzusetzen.

Beim Raumwechsel und beim kurzen Verlassen des Raumes durch das Personal, ist immer gewährleistet das dies nur mit Absprache von mit anderen Kolleg_innen passiert und dadurch die Aufsichtspflicht nicht verletzt wird. Bei Personalengpässen rutscht das Team zusammen, z.B. hilft das Kindergartenpersonal in der Krippe aus und ebenso andersherum.

Um den wertvollen Schatz der Vielfalt unseres Teams zu bewahren und zu erkennen, ist gegenseitige Akzeptanz und Toleranz von großer Bedeutung. Sich gegenseitig verstehen und respektieren, auch wenn nicht die gleiche persönliche Grundhaltung gelebt wird, ist Teil für ein zugewandtes, freundliches Miteinander. Um dies für unser Team zu erhalten ist gemeinsame Teampflege wichtig. Gemeinsam zu lachen, sich auszutauschen oder nach Feierabend auch einmal zusammen zu sitzen, ist für alle eine große Bereicherung.

4. Die Kinder

4.1. Risikoanalyse

In unserem Haus werden einschließlich der Krippenkinder täglich 112 Kinder betreut. Gemäß unserem offenen Konzept, treffen sich die Kindergartenkinder lediglich zum Morgenkreis in der jeweiligen Stammgruppe. Hier wird gemeinsam in den Tag gestartet und dabei auch die Anwesenheit der Kinder kontrolliert. Anschließend bewegen sich die Kindergartenkinder frei durchs Haus. Die Krippe arbeitet hingegen – entsprechend der altersbedingten (Kinder im Alter von Ein bis Drei Jahren) anders gelagerten und notwendigen Rahmenbedingungen - weitestgehend geschlossen. Im Kindergarten werden Kinder im Alter von Drei bis Sechs Jahren betreut. Dies bedeutet, wir finden in unserem Haus eine große Heterogenität hinsichtlich der körperlichen, geistigen und emotionalen Entwicklungsstände sowie sozialen Fähigkeiten, individuellen Bedürfnisse und Vorerfahrungen. Diese Heterogenität bietet – neben vielen Entwicklungschancen – auch ein gewisses Risikopotential im Sinne eines Machtgefälles zwischen einzelnen Personen und/oder Gruppen, welches gegebenenfalls absichtlich oder unabsichtlich zu Grenzverletzungen und Gewalt zwischen den Betroffenen führen kann.

4.2. Prävention

Bevor nun im Anschluss an die Risikoanalyse auf die Präventionsmaßnahmen eingegangen werden soll, möchten wir vorneweg das als zentrale Grundlage für jede unserer pädagogischen Handlungen – und damit auch für unser Schutzkonzept - gesetzte Bild vom Kind dieser Einrichtung darlegen.

Dieses stellt sich im Konsens mit dem im „Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan“ und dem in der Reggiopädagogik gezeichneten Bild vom Kind folgendermaßen dar:

Kinder sind von Geburt an weltoffen, wert- und vorurteilsfrei. Wir betrachten jedes unserer Kinder als Individuum, das ernst genommen wird, uneingeschränkt wertvoll ist und im Mittelpunkt unseres Handelns steht. Kinder sind Lerner, Forscher, sie sind aktiv, neugierig, aufgeschlossen, interessiert und kompetent. Sie lernen mit allen Sinnen durch aktives Mitgestalten, Tun und Handeln. Sie haben ein Recht auf Bildung und diesem Grundrecht will auch unsere Einrichtung Raum geben.

Grundlegend für Bildung sind soziale Beziehungen und verlässliche Bindungen. Kinder ahmen nach, lernen durch Wiederholungen und kleine Veränderungen erlebter Alltagssituationen. Sie suchen nach Vorbildern, Regeln und Grenzen. Im Rahmen der von uns gesetzten Grenzen darf jedes Kind in größtmöglicher Freiheit und Selbstbestimmung auf die ganz eigene und individuelle Weise Probleme lösen, über sich hinauswachsen und mit aller mobilisierbaren Energie aktiv sein oder auch bei sich bleiben und – oberflächlich betrachtet – „nichts“ machen. In diese übergroße und faszinierende Trickkiste unterschiedlichster Verhaltensweisen und Handlungsmöglichkeiten können Kinder im geschützten Rahmen greifen und erfahren die jeweiligen Reaktionen darauf. So lernen Kinder Zwischentöne, Ironie, Humor, Stimmungen und eigene Launen kennen und den Umgang damit. Sie machen Erfahrungen und lernen daraus.

Die nachfolgenden Präventionsmaßnahmen sollten möglichst immer im Einklang mit eben diesem Bild stehen:

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen stärken

Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen sind wesentliche Momente von Selbstwahrnehmung. Sie finden ihren Ursprung in dem sicheren Gefühl, bedingungslos geliebt und angenommen zu sein. Entsprechend gestalten auch wir die Beziehungen zu unseren Kindern. Wir begegnen ihnen wertschätzend und ressourcenorientiert. Kinder bei der bewussten Wahrnehmung eigener Stärken sowie von Entwicklungs- und Lernfortschritten zu unterstützen, ist eine unserer zentralen Aufgaben. Wer Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen besitzt und die Möglichkeit erhält Selbstwirksamkeit zu erfahren, der traut sich auch eher zu Grenzen zu setzen, Nein zu sagen und Hilfe zu holen.

Partizipation

Alle Kinder in den städtischen Kindertageseinrichtungen haben das Recht zur Partizipation und ein Beschwerderecht. Kinder haben das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen entsprechend ihrem Entwicklungsstand beteiligt zu werden. Es ist zugleich ein Recht, sich nicht zu beteiligen. Kindertageseinrichtungen stehen in der Verantwortung, der Kinderbeteiligung alltagsintegriert einen hohen Stellenwert einzuräumen. Um sich einzubringen, sind Kinder und Erwachsene herausgefordert, ihre eigenen Interessen wahrzunehmen und auszudrücken. Vor allen Dingen unsere Arbeit in Form von Projekten und unsere Funktionsräume erlauben es Kindern, die Themen und Ideen zu bearbeiten. Im Alltag gibt es viel Raum für Partizipation in unserer Einrichtung wie beispielsweise: Möchte ich mich ausruhen oder nicht? Bin ich hungrig oder nicht? In welchem Raum möchte ich spielen und mit wem? Möchte ich den Rollerausflug begleiten? Durch gelebte Demokratie und Mitbestimmung in der Kita lernen unsere Kinder ihre eigenen Standpunkte zu vertreten und für ihre Rechte aktiv einzutreten, dieses Bewusstsein erfordert Mut und Courage und darf bei uns erspürt und ausprobiert werden. Gleichzeitig erfahren sie auch hier die bereits oben genannte und wichtige Selbstwirksamkeit.

Eigenständige Lösung von Konflikten

Auch die Unterstützung unserer Kinder bei der eigenständigen Lösung von Konflikten hat einen großen Stellenwert hinsichtlich der Prävention von Gewalt und grenzüberschreitendem Verhalten. Hierbei ist immer das Ziel den Konflikt gewaltfrei zu lösen. In diesem Zusammenhang ist es unsere Aufgabe, Kindern den Raum und die Umgebung zu bieten, in dem Gefühle ausgebildet und gelebt werden dürfen. Konflikte gehören zum Alltag. Bewältigungs- und Konfliktlösestrategien müssen erst entwickelt, unterschiedliche Methoden und Wege ausprobiert werden. Daher ist es wichtig, dass Kindern die Chance gegeben wird, Konflikte selber zu lösen.

Soziale Beziehungen und Konflikte, der Zugang zur eigenen Emotionalität sind gerade auch im Krippenbereich wichtige Themen. Der Zugang zu den eigenen Gefühlen geht Hand in Hand mit der Einsicht, dass Gefühle nicht immer ausgelebt und nicht allen Gefühlen und Zuständen seitens der Bezugspersonen nachgegangen werden kann. Erste soziale Beziehungen entstehen und damit gehen unweigerlich Konflikte einher. Toleranz gegenüber eigenen Emotionen wird aufgebaut, Wahrnehmen und Annehmen von Zufriedenheit oder Unzufriedenheit gefördert. Erste Schritte in Richtung Selbstregulierung sowie Frustrationstoleranz werden getan.

Kommunikation

Sprachkompetenz ist eine Schlüsselqualifikation und somit wesentliche Voraussetzung für persönliche Entfaltung. Gleichzeitig ist sie auch von großer Bedeutung hinsichtlich der Vorbeugung von Grenzverletzung und Gewalt. Entsprechend hat die Förderung einer guten Kommunikations- und Sprachfähigkeit einen hohen Stellenwert in unserem Haus.

Sprache entwickelt sich in der Kindertageseinrichtung in vielfältigen Situationen. Sprachförderung ist ein durchgängiges Prinzip im Alltag und geschieht quasi ständig im Kontext von Kommunikation,

Handlungen und Themen, die die Kinder interessieren. Besonders augenfällig wird ein wechselseitiges Sprechen und Zuhören allerdings in gemeinsamen Treffen im Morgenkreis der jeweiligen Stammgruppe, beim Singen und insbesondere in der Projektarbeit. Wir legen Wert auf eine lebendige und differenzierte Gesprächskultur. In jeder Lernwerkstatt gibt es eine Auswahl an themenspezifischen Büchern, die Anregungen und Hintergründe aufzeigen und viel Freude am Sprechen und an der Sprache bieten. Auch finden sich in unserer Bibliothek Bücher, welche präventiv oder begleitend in der pädagogischen Arbeit mit unseren Kindern eingesetzt werden können (z.B. zum Thema Körper, Freundschaft, Tod, Angst).

Sprache als Bestandteil der Kommunikation bedarf einer wertschätzenden Atmosphäre, die sich auch über non-verbale Aspekte (Augenkontakt, Mimik, Gestik, Körperhaltung, Stimmlage, Ton, Satzmelodie, etc.) ausdrückt. So legen wir großen Wert auf freundlichen, wohlwollenden Umgang mit den Kindern und den Eltern, aber auch im Kreis der Kolleginnen und Kollegen.

Die pädagogischen Fachkräfte in unserem Haus sind Sprachvorbilder in Bezug auf ihren eigenen Sprachgebrauch, ihrer Haltung gegenüber sprachlicher Kommunikation aber auch in ihrer Einstellung gegenüber Dialekten und Fremdsprachen.

Gerade im Zusammenhang mit sexualisierter Gewalt ist es wichtig die Körper- und Geschlechtssteile richtig benennen und verorten zu können. In unserer Einrichtung wird deshalb darauf geachtet diese mit dem jeweiligen Fachbegriff zu gebrauchen.

Aktives Zuhören und Nachfragen

Im Zusammenhang mit Sprachförderung aber auch dem genauen Beobachten, ist die Methode des aktiven Zuhörens in unserer Einrichtung von großer Bedeutung. Auf diese Weise wird verhindert, dass es zu Missverständnissen in der Kommunikation kommt. Kinder fühlen sich gesehen, gehört und verstanden und können so besser ihren Bedürfnissen, Gefühlen, Sorgen und Ängsten Ausdruck verleihen.

Selbstbehauptung, Nein sagen, Grenzen ziehen und achten

Um Kinder vor Gewalt und Grenzüberschreitung schützen zu können, ist es wichtig sie darin zu unterstützen gegenüber anderen ihren eigenen Standpunkt zu vertreten bzw. Grenzen ziehen zu können und laut und deutlich „Nein“ zu sagen. Ebenso wichtig ist es aber auch die Grenzen anderer zu erkennen und entsprechend zu achten.

Für unsere Vorschulkinder bieten wir auf freiwilliger Basis unter der Leitung eines Polizisten ein Selbstbehauptungstraining in unserer Kita an. Zu diesem gehört unter anderem auch ein Elternabend, in welchem unsere Eltern hilfreiche Informationen zur Stärkung sowie dem Schutz ihrer Kinder erhalten.

Beobachtung, Beratung, sensibler Umgang

Ein weiteres wichtiges Instrument der Prävention, ist die aufmerksame Beobachtung unserer Kinder. Über diese können Verhaltensänderungen oder -auffälligkeiten wahrgenommen, festgehalten und im Klein- und/oder Großteam reflektiert sowie weitere Vorgehensweisen besprochen werden.

Kritische Selbstreflektion für sich und im Team

In Klein- und Großteams reflektieren wir immer wieder unsere pädagogische Haltung und überprüfen kritisch unser konkretes Handeln im Hinblick auf unsere Vorbildfunktion (gewaltfreie Sprache/angemessener, gerechter und ressourcenorientierter Umgang mit Kindern und Kollegen sowie der eigenen Person, Verhältnis von Nähe und Distanz). Auch ein im Team erarbeiteter Verhaltenskodex soll zu einem gewaltfreien, Grenzen achtenden Miteinander in unserer Einrichtung beitragen.

Sexualerziehung

Ausdrucksformen von kindlicher Sexualität beginnen schon im frühen Lebensalter und ermöglichen den Kindern eine positive Geschlechtsidentität zu entwickeln. Die Kinder erleben beispielsweise mit einem Jahr die orale Phase, in der sie alles in den Mund stecken, an der Brust der Mutter saugen und nach viel körperlicher Nähe suchen. Im Alter von fünf Jahren beginnt die phallische Phase, in der die Kinder ihre Schau- und Zeigelust entdecken und sich ihres Geschlechts bewusstwerden. Dies alles sind Ausdrucksformen kindlicher Sexualität und enorm wichtig für die Entwicklung der Kinder. Sexualerziehung darf nicht tabuisiert werden, sondern muss wachsam, offen, im geschützten Rahmen und mit klaren Regeln sowie im Austausch mit den Erziehungsexperten_innen begleitet werden. Ebenso sollen die Kinder lernen sich abzugrenzen, nein zu sagen und ihre eigenen Gefühle wahrzunehmen. Auch die bereits erwähnte eindeutige Benennung von Körper- und Geschlechtsteilen ist in der Sexualerziehung unabdingbar, um einen offenen und präventiven Umgang mit Sexualität zu ermöglichen.

Verhaltenskodex für Mitarbeiter im Umgang mit Kindern

Im Großteam wurde ein gemeinsamer Verhaltenskodex für den Umgang mit unseren Kindern nach dem Ampelsystem erarbeitet. Dieser wird in Punkt 3.1 des Schutzkonzepts ausführlich dargelegt.

Verhaltenskodex für Kinder im Umgang untereinander/Kindergartenregeln

Gemeinsam mit unseren Kindern haben wir einen Regelkatalog erarbeitet, der allen im Haus helfen soll, achtsam mit anderen Menschen und Gegenständen bzw. Spielmaterialien umzugehen. Diese Regeln wurden von unseren Vorschulkindern aufgeschrieben und sind gleichzeitig mit selbsterklärenden Bildern untermalt.

5. Die Familien

Bevor nachfolgend auf die möglichen Risiken und Präventionsmaßnahmen eingegangen werden soll, wollen wir zunächst unser Bild von Familie näher erläutern.

Jede Familie ist – wie alle ihre Mitglieder – einzigartig und hat ihre ganz eigene Geschichte.

Darüber hinaus zeigt sich die Familie als System in ganz unterschiedlichen Formen. Entsprechend begegnet man in einer Kindertageseinrichtung dem klassischen Familienmodell ebenso wie dem Modell der/des alleinerziehenden Mutter bzw. Vaters oder dem der Regenbogen- oder Patchwork Familie. Außerdem können biologische, rechtliche und soziale Elternschaft auseinanderfallen.

Neben ihren individuellen Unterschieden haben doch alle Familien eine Gemeinsamkeit: sie sind der erste, umfassendste, am längsten und stärksten wirkende Bildungsort von Kindern. Mit dem Bewusstsein, dass Familien alle Bildungsprozesse steuern und beeinflussen, ist uns eine gelingende Erziehungs- und Bildungspartnerschaft im Sinne einer ressourcenorientierten Stärkung der Familien ein großes Anliegen.

5.1. Risikoanalyse

Gewalt und Vernachlässigung in der Familie können unabhängig von sozialem Stand, Struktur, Herkunft und Vermögen passieren und finden können somit auch innerhalb der Familien unserer Einrichtung stattfinden. Auch kann es zu Grenzverletzungen durch mangelndes Bewusstsein und/oder Gespür für die Grenzen der eigenen Kinder kommen.

5.2. Präventionsmaßnahmen

Erziehungspartnerschaft

In Einklang mit dem oben beschriebenen Bild von Familie streben wir eine konstruktive und positive Zusammenarbeit mit unseren Eltern an.

Aufnahmegespräch

Im Aufnahmegespräch findet ein erstes Kennenlernen statt. Hier erfährt man, was den einzelnen Familien wichtig ist, welche Ängste, Sorgen und Fragen ihnen am Herzen liegen und ggf. welche Problemstellungen und Ressourcen die Familie bereits in die Kita mitbringt. Auf diese Weise kann eine erste Einschätzung der betreffenden Familie stattfinden und gleichzeitig der Grundstein für eine konstruktive und vertrauensvolle Zusammenarbeit gelegt werden.

Stimmungsbilder einfangen, positive Beziehungen pflegen

Tür und Angelgespräche dienen dazu sich gegenseitig über aktuelle Geschehnisse auf dem Laufenden zu halten, sowie eine positive Beziehung zwischen Einrichtung und Eltern zu pflegen. Gleiches gilt für den ungezwungenen Austausch beim Elternkaffee oder auf Festen und Feiern. So wird eine vertrauensvolle Basis geschaffen und es kann durch das Fachpersonal ein aktuelles Stimmungsbild der Familie eingefangen und abgeschätzt werden, ob ggf. der Bedarf für Unterstützung besteht.

Jährliche Elterngespräche zur Entwicklung des Kindes und zur Erziehungspartnerschaft

In unserer Einrichtung finden mindestens einmal pro Jahr Gespräche zur Entwicklung des Kindes statt. Auf diese Weise können im Rahmen der Erziehungspartnerschaft gemeinsame Ziele und Vorgehensweisen zur bestmöglichen Förderung der individuellen Entwicklung des Kindes vereinbart und umgesetzt werden. Hier sollen Familien Beratung und Unterstützung erfahren umso mögliche Gefährdungen des Kindes abzuwenden.

Selbstverständlich steht das Fachpersonal bei Bedarf für weitere Gespräche zur Verfügung.

Abschlussgespräche und Übergangsgespräche

Verlässt ein Kind unsere Einrichtung findet noch einmal ein abschließendes Gespräch statt. Hier wird über die vollzogene Entwicklung und den aktuellen Stand des Kindes gesprochen und die Eltern bei Fragen zur Bewältigung des bevorstehenden Übergangs in eine neue Einrichtung oder die Schule beraten bzw. unterstützt.

Elternbefragungen

Einmal jährlich finden in unserem Haus Elternbefragungen statt. Hier können die Eltern anonym Lob und Kritik üben (siehe Beschwerdemanagement). Diese nutzt unser Team, um etwaige Schwachstellen zu bearbeiten und zu beheben.

Elternbeirat

Der Elternbeirat wird direkt von den Eltern unserer Einrichtung gewählt und soll deren Interessen vertreten. Entsprechend können Eltern, welche sich nicht direkt mit speziellen Anliegen bzw. Problemstellungen an unsere Mitarbeiter_innen wenden möchten den anonymen indirekten Weg über den Elternbeirat wählen (siehe Beschwerdemanagement).

Gleichzeitig stellt der Elternbeirat ein wertvolles Bindeglied zwischen Kita und Elternschaft dar, der im besten Fall zu einer gelungenen Zusammenarbeit zwischen diesen Parteien beitragen kann.

Elternabende

Über Elternabende zu speziellen Themen wie Sexualerziehung, Selbstbehauptung, Medienerziehung, Krankheiten und der Umgang damit usw. sollen Eltern im Vermeiden von Grenzüberschreitung und Gewalt unterstützt werden. Wir bieten diese je nach Situation, Ressourcen und Bedarf an.

6. Externe Personen

Zu der ersten Gruppe der externen Personen zählen Kurzzeitpraktikant_innen, Fachdienste, ehrenamtliche Mitarbeiter_innen und Springer_innen.

Des Weiteren zählt hierzu auch eine weitere Gruppe externer Personen, zu der alle anderen Personen, welche nicht zum Kreis der Mitarbeiter_innen oder Sorge- bzw. Abholberechtigten gehören (z.B. Handwerker_innen, Briefträger_innen, Lieferunternehmen, Bekannte_r der Familie usw.).

Risikoanalyse

Hier stellt sich die Problematik, dass wir diese Menschen nicht kennen und somit schlecht einschätzen können. Hinzu kommt, dass sie oft nur für einen kurzen Zeitraum und teilweise ohne langen Vorlauf in unsere Einrichtung kommen. Gleichzeitig kennen diese Menschen unsere im Haus geltenden Regeln höchstwahrscheinlich nicht und haben in manchen Fällen – je nachdem um wen es sich handelt – auch kein gesondertes Interesse daran (siehe Handwerker_innen u.ä.). Darüber hinaus besteht aber auch das gegenteilige Risiko, dass nahe Beziehungen oder Verbindungen zwischen internem Personal und externen Personen die Fehler- und Reflexionskultur sowie die professionelle Distanz unserer Mitarbeiter_innen beeinflussen.

Prävention

Führungszeugnis

Im Falle der erst genannten Gruppe der Externen müssen diese ein gültiges erweitertes Führungszeugnis vor Besuch der Einrichtung beantragen und vorweisen (siehe Punkt 3.1).

Einführungs- bzw. Willkommensgespräch

In einem Begrüßungsgespräch findet das erste Kennenlernen der externen Person statt. Hier kann ein erstes Gespür für das Gegenüber entwickelt werden und eine erste Einschätzung der Persönlichkeit stattfinden. Erste wichtige Informationen rund um unsere Einrichtung werden weitergegeben.

Feste Ansprechpartner_in, Hausregeln und Verhaltenskodex

Im Vorfeld wird eine Ansprechpartnerin oder ein Ansprechpartner für die externe Person festgelegt, welche dieser das Haus zeigt und sie in unsere Hausregeln sowie unseren Verhaltenskodex einführt. Darüber hinaus werden die Aufgaben der externen Person klar und verbindlich definiert.

Reflexions- und Abschlussgespräche

Regelmäßige Reflexionsgespräche dienen dazu gemeinsam mit der externen Person über ihre Arbeitsweise, Erfahrungen und mögliche Problemstellungen zu reflektieren. Dies kann einen wesentlichen Beitrag zur Vermeidung von Grenzüberschreitung und Gewalt leisten. Gleiches gilt für das Abschlussgespräch.

Kritische Überprüfung der eigenen Haltung bei nahen Beziehungen

Besteht ein näheres Verhältnis zwischen Mitarbeiter_in und externer Person, ist diese dazu angehalten ihre/seine eigene Haltung im Hinblick auf deren Verhalten kritisch zu überprüfen.

7. Intervention Handlungsnotfallpläne

Wichtig für den Schutzauftrag in unserer Kita ist es, sich an der richtigen Stelle einzuschalten. Dazwischen treten statt weg zu sehen, lautet hier unsere Haltung. In Momenten einer krisenhaften Situation ist es für alle Beteiligten von Bedeutung auf klare Vorgehensweisen und Verfahrensabläufe zurückgreifen zu können.

Nur so kann es gelingen in oftmals emotionalen Ausnahmeständen professionell und sicher vorzugehen und somit die Persönlichkeitsrechte aller zu wahren. Wir unterscheiden hierbei zwei Bereiche:

7.1. Interne Gefährdung durch Mitarbeiter innen

Vorausschauend ist es uns wichtig all unseren Mitarbeiter_innen eine professionelle, selbstreflektierte Haltung zum Wohlergehen unserer Kinder und all den Menschen die in unserer Kita ein- und ausgehen, zuzusprechen und auf eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu bauen.

Um diese positive Grundhaltung stetig tragen zu können, ist eine Reflexion und Auseinandersetzung im Team, aber auch für jedes einzelne Teammitglied alleine, wichtig. Des Weiteren gibt es präventive Handlungsschritte um bereits im Vorfeld Gefahren abzuwenden bzw. nicht entstehen zu lassen.

Diese sind:

- Aufmerksame Prüfung & Vorweisen eines erweiterten Führungszeugnisses nach § 72 a SGB VIII durch unsere Trägerin Stadt Augsburg
- Kontinuierlicher Austausch und Reflexion in verschiedenen Teamkonstellationen (Großteam/Kleinteam)
- Erarbeitung eines gemeinsamen Verhaltenskodex, momentan dargestellt anhand einer im Team erarbeiteten Verhaltensampel, die zukünftig noch weiter konkretisiert werden muss. Wichtig hierbei ist eine gemeinsame regelmäßige Überprüfung mit dem gesamten Team, um den roten Faden nicht zu verlieren.

Dieses Verhalten darf nicht vorkommen

-Intim anfassen, -Intimsphäre missachten, -zu etwas zwingen, -Angst machen, -anschreien, -diskriminieren oder bloßstellen/auslachen, -schlagen/bzw. körperliche Übergriffe jeglicher Art (beginnt bereits bei fest anpacken), -küssen, -manipulieren, das Vertrauen brechen, -misshandeln, -Fotos von Kindern ins Internet stellen, am Einschlafen/Essen hindern bzw. zum Einschlafen/Essen zwingen -isolieren/einsperren/schütteln, -ungefragt auf den Schoß nehmen, -meine körperliche Überlegenheit nutzen/ausnutzen, -autoritäres Erwachsenenverhalten, -Kinder unterschiedlich behandeln (manche dürfen mehr als andere), ...

Dieses Verhalten ist aus pädagogischer Sicht kritisch und nicht förderlich

-mangelnde Einsicht, -bewusste Überforderung / Unterforderung des Kindes, „zum Glück zwingen“, -Kosenamen geben, -körperliche Überlegenheit zum Schutz des Kindes einsetzen, -körperliche Überlegenheit zum Eigenschutz einsetzen, -Handlungen die aus persönlichen Befindlichkeiten des Erwachsenen entstehen (Selbstreflexion: Was triggert mich? Wo sind meine Grenzen?)

Dieses Verhalten tut den Kindern gut ☺

-eine positive Grundhaltung ausstrahlen, - verlässlich, gerecht und gleichbleibend sein, -eine positive Lebenseinstellung haben, -andere Gefühle (Wut, Trauer, Verzweiflung etc.) zulassen und Raum geben, emphatisch sein, -Freundlichkeit/Fröhlichkeit, -gemeinsam Lachen & Loben, -„fünf gerade sein lassen können“, -konsequent und klar sein, das richtige Maß an Nähe und

Distanz finden, -Akzeptanz & Respekt gegenüber anderen Familien, -mutig und ein gutes Vorbild sein, ehrlich und authentisch sein, -gerecht sein, -Dinge nicht „persönlich“ nehmen, -Partner sein, aber auch Erzieher_in sein, -auf Augenhöhe mit den Kindern sprechen, -sich seiner Verantwortung und dem „Machtgefälle“ bewusst sein, -sich selbst reflektieren können, -richtig zuhören, -fair sein, sich entschuldigen können/eigene Fehler zugeben können/Fehlerkultur leben, -die Meinung der Kinder akzeptieren, -sich Zeit nehmen, -zusammen Zeit verbringen, Interesse zeigen, -freundlich Grüßen, -Mitbestimmung, -gewaltfreie Sprache nutzen, Kinder annehmen wie sie sind, -alle gleich behandeln u.v.m.

Sollte es dennoch zu Verdachtsfällen durch Mitarbeiter kommen, tritt folgender Handlungsplan in Kraft:

- akute Gefahrensituationen sofort beenden
- ruhig bleiben, nicht vorschnell, aber konsequent und besonnen handeln
- sorgfältige Dokumentationen zeitnah anfertigen
- sich mit einer Person des eigenen Vertrauens diskret besprechen, ob die Wahrnehmung geteilt wird
- keine eigenen Ermittlungen bzw. Befragungen durchführen
- von der „Wahrhaftigkeit“ des Kindes ausgehen und dessen Wünsche beachten (das Kind muss ernst genommen werden)
- transparent vorgehen
- an die zuständige Person melden und in den Regelablauf einsteigen
- eigene Grenzen und Betroffenheit erkennen und akzeptieren
- Spezialwissen in Anspruch nehmen
- es gilt die Verpflichtung der Mitteilung von Verdacht an den Vorgesetzten, der Einrichtungsleitung: Wenn diese selbst betroffen ist, ist die nächsthöhere Ebene, die Ansprechperson des Trägers, zu kontaktieren.

Dabei ist zu differenzieren, ob es sich dabei um eine Grenzverletzung oder um Gewalt durch eine/n Mitarbeiter_in handelt.

Grenzverletzungen und Gewalt können einen Menschen nachhaltig an Leib und Seele schädigen. Deshalb ist eine klare Haltung der Mitarbeiter_in zu jeder Art von Grenzverletzungen und Gewalt erforderlich.

In unserem Haus gilt das „Null – Toleranz – Prinzip“ – gegenüber den Taten und der Transparenz bei der Aufklärung und Aufarbeitung von Fällen die mit Gewalt in Verbindung stehen.

7.2. Externe Gefährdung – Gefahren im sozialen Umfeld

Bei Gefahren im sozialen Umfeld greift unsere Kita auf das Verfahren bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach § 8a SGB VIII zurück. Bereits seit Beginn dieses Handlungskonzeptes arbeitet unsere Kita eng mit unserer zuständigen Beratungsstelle der AWO Familien- und Erziehungsberatungsstelle zusammen. In regelmäßigen Schulungen wird die aktuelle Gesetzeslage aufgefrischt, Fragen beantwortet und Fallbeispiele gemeinsam erarbeitet und reflektiert. Das Verfahren gliedert sich in folgende Verlaufsschritte:

Das Verfahren beim Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII

Abschnitt A			Abschnitt B		Abschnitt C			Abschnitt D
Kollegiale Beratung KiTa			Beratung KiTa - ISEF		Handlungsschritte und Verlaufs- dokumentation			Abschluss- beurteilung
1. Wahrnehmung gewichtiger Anhaltspunkte 2. Mitteilung an Leitung 3. Kollegiale Beratung Fallgeschichte und Dokumentation gewichtiger Anhaltspunkte 4. Einschätzung des Gefährdungsrisikos			1. Fallgeschichte und gewichtige Anhaltspunkte 2. Gefährdungseinschätzung 3. Beurteilung der Handlungsmöglichkeiten der KiTa und Festlegung der ersten Handlungsschritte		1. Maßnahmenplanung 2. Fortlaufende Dokumentation 3. Rückmeldung ISEF 4. Gefährdungseinschätzung			Gefährdungseinschätzung und Abschlussbeurteilung
↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	↓	
Akute Gefährdung	Gefährdung kann nicht ausgeschlossen werden	Gefährdung wird ausgeschlossen	Mittel der KiTa NICHT ausreichend	Mittel der KiTa ausreichend	Mittel der KiTa sind NICHT ausreichend	Mittel der KiTa sind ausreichend	Gefährdung abgewendet	
Meldung Jugendamt/ Polizei	Terminvereinbarung mit ISEF	Abschluss § 8a	- Eltern/Sorgeberechtigte informieren - Meldung Jugendamt	Festlegen der ersten Schritte mit ISEF	- Eltern/Sorgeberechtigte informieren - Meldung Jugendamt	Fortsetzung Maßnahmenplanung	Abschluss Abschnitt D	Abschluss § 8a

8. Rehabilitation, Aufarbeitung und Qualitätssicherung

Die Auseinandersetzung mit dem Thema „Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt“ ist ein wichtiger Schritt für ein sicheres Zusammenleben aller in der Kita beteiligten Menschen.

Genauso bedeutend ist der Umgang und die Aufarbeitung von Fehlritten - wenn trotz aller Bemühungen das Schutzkonzept nicht gegriffen hat.

Die Überlegungen bezüglich der Rehabilitation in Bezug auf falsch beschuldigte Menschen ist mindestens genauso wichtig, wenn auch mit einer gewissen Schwere besetzt. Mag man doch am besten nicht darüber nachdenken, jemandem „Unrecht“ zuzufügen oder gar fälschlicherweise einer schlimmen Tat zuzusprechen.

Wie ist es möglich, zu einem professionellen Arbeiten zurückzukommen, wenn Menschen unserer Einrichtung mit Grenzverletzungen und Gewalt konfrontiert wurden. Beide Seiten sind hier zu

betrachten, die der Betroffenen selbst, aber auch die der Menschen die vielleicht auch nur am Rande involviert waren.

Nachfolgende sollen Punkte, die wir zur Aufarbeitung und Qualitätssicherung nutzen näher beschrieben werden.

8.1. Rehabilitation und Aufarbeitung

Alle sitzen in einem Boot, tragen gemeinsam Verantwortung und leiden häufig (mit) an den Konsequenzen. Besonders bei der Anschuldigung einer Person ist mit viel Fingerspitzengefühl Sorge zu tragen, was es jetzt braucht. Durch die Erarbeitung folgender Fragestellungen kann ein entsprechendes Hilfskonzept für das Team oder einzelne Mitarbeiter_innen erstellt werden:

- Gibt es für das Team/individuelle Mitarbeiter_innen Supervision oder Einzelcoaching?
- Wer steht dem Team zur Seite (externe Fachkraft)?
- Braucht es eine interne Umstrukturierung oder Versetzung in ein anderes Haus oder berufliche Neuorientierung?
- Wurde von Seiten der Trägerin und der Kita/individuelle Mitarbeiter_innen (offiziell) Stellung bezogen und die erhobenen Vorwürfe zurückgewiesen?
- Wie konnte es dazu kommen? Was muss hierbei verändert werden, dass dies nicht mehr passieren kann?
- Braucht es auf lange Sicht regelmäßiges Coaching für das Team/Leitung?
- Wie transportiert man die Situation nach Außen? Je nach Vorgeschichte offen/Elternabend, Elternbeiratssitzung, Presse?
- Konnte letztendlich das Vertrauensverhältnis wiederhergestellt werden?

Regelmäßige Fort- und Weiterbildungen für das gesamte Team tragen zur Aufarbeitung und Rehabilitation auf lange Sicht bei. Durch Schulungen zu Themen wie „Prävention sexualisierter Gewalt“, „Erklärung und Aktualisierung der Gesetzgebung“, aber auch zum „Umgang mit den eigenen Ressourcen“ stellen wir sicher, dass unser/e Mitarbeiter_innen sich nicht nur Kenntnisse und Wissen aneignen, sondern dieses auch immer wieder auffrischen und sich selbst reflektieren. Sensibilisierung und Achtsamkeit lautet hier der Schlüssel zur Qualitätssicherung.

8.2. Qualitätssicherung

„Eltern mit im Boot“

Eine weitere wichtige Schlüsselkompetenz, um dem Schutzauftrag in unserer Kita gerecht zu werden, ist ein professionelles Beschwerdemanagement und eine wachsame Fehlerkultur. Beschwerden, Anregungen oder Kritik werden in unserer Kita ernst genommen, sowie offen und sachlich bearbeitet. Jede/r Mitarbeiter_innen ist für Rückmeldungen diesbezüglich offen und zuständig. Anfragen werden von der Leitung ernst genommen, gehört und entsprechend kommuniziert. Ein kurzer schneller Dienstweg ist hierbei wichtig und wird meist in einem Austausch nach dem morgendlichen Jour Fix (wenn nötig) eingeräumt. Wir sehen ein sachliches Beschwerdemanagement als Unterstützung für unsere professionelle Arbeit in unserer Kita. Auch unser Elternbeirat spielt hierbei eine wichtige Rolle und ist ein besonderes Bindeglied zwischen Eltern und Kita Team. In regelmäßigen Elternbeiratssitzungen, aber auch durch einen regelmäßigen kurzen Austausch zwischen Vorsitzenden und Leitung, werden Anregungen oder Beschwerden gehört, ernst genommen und gemeinsam über konstruktive Lösungsmöglichkeiten nachgedacht. Diese offene und vertrauensvolle Zusammenarbeit ist ein wichtiger Grundstein um gemeinsam mit Eltern gut für unsere Kinder da zu sein.

In unserer jährlichen Elternbefragung erhalten wir ein wichtiges Feedback über unsere Arbeit. Die Ergebnisse der Umfrage werden ebenfalls jährlich gemeinsam mit dem Elternbeirat besprochen und diskutiert.

8.3 Mitarbeitergespräche & -austausch

Jährlich stattfindende Mitarbeitergespräche tragen zusätzlich zum gemeinsamen Austausch und dem Einholen von Feedback bei. Einige exemplarische Beispiele für Inhalte des Mitarbeitergesprächs können sein:

Wo steht der/die Mitarbeiter_in? Was für Ziele stehen an? Was braucht es zur Unterstützung? Wie geht es dem/der Kollegen_in? Welche verbindlichen Ziele gibt es?

Verantwortlich für das stattfinden dieser Gespräche ist die Leitung. Selbstverständlich hat auch jede Kollegin bei Bedarf die Möglichkeit einen Termin für ein Gespräch einzufordern.

Doch sind es nicht nur „offizielle Gesprächstermine“ mit dem Team, die die eigentliche Qualität der Arbeit ausmachen. Es gibt viele kleine Momente des Austausches im Tagesgeschehen zwischen Leitung und Teammitgliedern die unterstützen, ermutigen, klären aber auch hinweisen. Diese Form der Teampflege macht erst eine tatsächliche Achtsamkeit möglich. Es gibt Spielraum Situationen und Bedürfnisse rechtzeitig zu erkennen, einzuschätzen und oftmals die nötigen Weichen zu stellen.

8.3 Unsere Reggio inspirierte Kita

Ein weiteres wichtiges Merkmal für die Sicherung unserer qualitativ hochwertigen Arbeit, ist nicht zuletzt die stetige Auseinandersetzung über unsere pädagogische Arbeit in der Kita Josef-Felder-Straße. Im Jahre 2022 erlangte das Team zum zweiten Mal die Anerkennung zur „Reggio orientierten Kita“. Dem voraus ging eine intensive Arbeit über unsere Haltung gegenüber unseren Kindern, den Räumen als vorbereitete Umgebung, sowie der Zusammenarbeit mit unseren Eltern durch Dokumentation und Transparenz unserer Arbeit. Unser Handwerkszeug im Alltag ist hierbei die wahrnehmende Beobachtung, die es möglich macht, die Interessen und Stärken unserer Kinder wahrzunehmen und diese anhand der gemachten Beobachtungen aufzugreifen und zu intensivieren. Wir wollen unsere Kinder bei ihren Interessen und Stärken abholen, um sie für das Leben stark zu machen. Hierzu wurde von unserem Team ein Arbeitspapier der „Gedanken zur Reggio inspirierten Arbeit der Kita Josef-Felder-Straße“ entworfen, welches die Grundhaltung unserer Arbeit und somit auch dieses Schutzkonzeptes widerspiegelt.

9. Anlaufstellen sowie Ansprechpartner_innen

[Amt für Kindertagesbetreuung Stadt Augsburg](#)

Hermanstraße 1
86150 Augsburg
Tel.: 0821 324-6213 oder 6221
Fax: 0821 324-6205
E-Mail: kita.stadt@augzburg.de

[Amt für Kinder Jugend und Familie](#)

Friedrich-Ebert-Straße 12
86199 Augsburg
Telefon: 0821 324 34428
Fax: 0821 324 2882
E-Mail: sozialdienst-sued@augzburg.de

[Insofern erfahrene Fachkraft \(IseF\): AWO Familien- und Erziehungsberatungsstelle](#)

Frölichstraße 18
86150 Augsburg
Tel.: 0821 4505170
Fax.: 0821 45051719

[Hessing Förderzentrum für Kinder und Jugendliche](#)

Mühlstraße 55
86199 Augsburg
Tel.: 0821 909 250 0
E-Mail: info.foerderzentrum@hessing-stiftung.de

[KJF Klinik Josefinum](#)

Kapellenstraße 30
86154 Augsburg
Tel.: 0821 2412 – 0

[Mobiler sonderpädagogischer Dienst der Ulrichschule](#)

Maximilianstraße 52
86150 Augsburg
Tel.: 0821 324 – 1000

Verschiedenste Logopäden und Therapeuten je nach Lebensraum der Familien

Verschiedenste Referenten und Fachleute, die uns in unserer päd. Arbeit begleiten

10. Literaturverzeichnis

Achtes Buch Sozialgesetzbuch – Kinder- und Jugendhilfe (SGB VIII). Online verfügbar unter: https://www.gesetze-im-internet.de/sgb_8/BJNR111630990.html aufgerufen am 29.11.2022 um 10:15 Uhr

Bayerisches Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales (Hrsg.): Leitfaden zur Sicherung des Schutzauftrags in Kindertageseinrichtungen. Schwerpunkt: Prävention Kita-interner Gefährdungen. München. Online verfügbar unter: https://www.stmas.bayern.de/imperia/md/content/stmas/stmas_inet/kinderbetreuung/stmas_leitfaden-schutzauftrag-kitas_a4_bf_kws.pdf aufgerufen am 29.11.2022 um 8:00 Uhr

Fachbereich für Kindertagesstätten der Stadt Augsburg: Städtische Kindertagesstätte Josef-Felder-Straße; Augsburg; 2019: Konzeption der Städtischen Kindertagesstätte Josef-Felder-Straße: Online verfügbar unter: https://www.augsburg.de/fileadmin/user_upload/umwelt_soziales/soziales/kinderbetreuung/06_stadt_kitas/03_Konzeption/2021/Josef-Felder-Strasse_Konzeption_2019_neu.pdf aufgerufen am 30.11.2022 um 14:00 Uhr

Gedanken zur Reggio inspirierten Arbeit der Städt. Kita Josef-Felder-Straße

Ablauf und Dokumentationsvorlagen Kita/ISEF zum Verfahren zur Wahrnehmung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII

[https:// www.bayern-gegen-gewalt.de](https://www.bayern-gegen-gewalt.de)) aufgerufen am 29.11.2022 um 9:00 Uhr

<https://www.evkitabayern.de/magazin/magazin-detail/kita-als-sicherer-ort-bereichsbezogenesschutzkonzept-fuer-evangelische-kitas> aufgerufen am 15.12.2022 um 23:00 Uhr

<https://www.kurse.kita.bayern/course/view.php?id=102> aufgerufen am 30.11.2022 um 10:00 Uhr

<https://www.praevention-erzbistum-hamburg.de/basis-informationen/grenzverletzungen/> aufgerufen am 29.11.2022 um 10:00 Uhr